

Hypertext

„Hypertext möchte nicht mit dem zufrieden sein, was wir seit Jahrtausenden als Kulturleistung hervorgebracht haben, nämlich die Fähigkeit, aus unserem komplexen Netzwerk an Gedanken einen linearen Text oder einen linearen Vortrag zu machen, sondern darüber hinaus eine ‚Hyperrealität‘ an

Als Rainer Kuhlen, Professor am Lehrstuhl für Informationswissenschaft der Universität Konstanz, das Konzept Hypertext 1990 im Stuttgarter Neuen Schloß einem größeren Publikum vorstellte, hatte die Öffentlichkeit weder den deutschen noch den amerikanischen Begriff schon einmal gehört. Doch heute hat das Konzept ebenso Konjunktur wie der Begriff „Hypertext“.

Text und damit neue Freiräume zu schaffen. Das Konzept Hypertext gehört zum Prozeß der fortschreitenden Informatisierung, d. h. der tendenziell vollständigen Durchdringung – auch unserer intellektuellen Lebenswelten mittels Informations- und Kommunikationstechniken – mit allen damit verbundenen Potentialen und Risiken. Der Erfolg des Hypertext-Konzeptes ist deshalb eingetreten, weil hier auf exemplarische Weise einiges zusammenkam, was den Erfolg einer Disziplin kennzeichnet. Das war unter anderem die Grundidee der objektorientierten Programmierung, weg vom prozeduralen Verständnis der Programmiersprachen, hin zum Identifizieren von Gegenständen und Objekten, an welche die Botschaften geschickt und wodurch ganze Aktionen durchgeführt werden kön-

nen. Hinzu kommen die Entwicklungen im Endnutzer-Design, der Mensch-Maschine-Kommunikation, der Grafik, in der Software-Ergonomie und auch die Entdeckung von Alternativen zum bisherigen ‚Matching-Paradigma‘, mit dem wir in der Vergangenheit mit Computern umgehen mußten.“

Navigieren in der Informationsflut

„Dem gegenüber steht das gleichsam natürliche Navigieren durch ‚Hypertext-Räume‘, worin wir nicht mehr gezwungen sind, exakt zu formulieren. Auch das ist wieder eine Technologie für unsere Bequemlichkeit. Dazu kommen Multimedia mit seiner Grafik, Videoanimation, gesprochene Sprache und nicht zuletzt die wissensbasierten Systeme. Die volle Komplexität unserer Lebenswelten spiegelt sich in Hypermedia wider.

Was ist nun Hypermedia? Ein Netzwerk von Knoten, von Objekten, die auf vielfältige Weise miteinander verknüpft werden. Verknüpfung ist die fundamentale Idee von Hypertext. Der Grundgedanke ist, daß das in einer Menge verknüpfter Objekte dargestellte Wissen reichhaltiger ist als die Menge des Wissens in den einzelnen Objekten. Die Verknüpfungen sind sozusagen der informationelle Mehrwert.“

Kreativ-Chaos und Chaos-Kreativität

„In diesen verknüpften Netzwerken können wir frei navigieren





Rainer Kuhlen (links), Forschungspreisträger von 1990, hat die Forschungen zum nicht-linearen Medium in einem Standardwerk zusammengefaßt, das in der Edition SEL-Stiftung 1991 erschienen ist.

und so erkennen, wo die Gegenpole liegen, die vielleicht auch Bedingungen der wissenschaftlichen Forschung sind, nämlich Kreativität freizusetzen und auf der anderen Seite Chaos zu erleben. Man kann das auch verbinden und von ‚kreativem Chaos‘ oder von ‚chaotischer Kreativität‘ sprechen.

Aufgrund dieser Kombination ist Hypertext eine humane Technik, weil sie unsere Grenzen und unsere Möglichkeiten sehr offen darlegt. Es passiert immer häufiger

– und das ist eine große Herausforderung für die Forschung –, daß der Benutzer sich in diesen Hyperrealitäten verliert. Es gilt, Wege zu finden, die auf der einen Seite das kreative Chaos bestehen lassen, auf der anderen Seite aber auch das Finden von Formen ermöglichen, die uns auf vernünftige und effiziente Weise dieses Netzwerk durchwandern lassen. Hierin liegt eine Herausforderung für die Multidisziplinarität der Wissenschaft.“